

# Einleitung

---

Während diese Arbeit geschrieben wurde, wurden in Hanau neun Menschen von einem Rassisten erschossen, jährte sich der Jahrestag von Oury Jallohs Tod in Polizeigewahrsam zum achtzehnten Mal, wurde George Floyd in Minneapolis getötet, starb Jina Mahsa Amini in Iran und ertranken unzählige Menschen im Mittelmeer. Diese und viele weitere Ereignisse sowie ihre strukturellen Hintergründe zeigen, dass eine Theologie, die die Zeichen der Zeit ernst nimmt, politische Fragestellungen nicht unberücksichtigt lassen kann.

Es ist nur möglich zu schreiben, weil andere schon geschrieben haben. Schreiben passiert nie im luftleeren Raum, Texte folgen auf Texte folgen auf Texte. Ich<sup>1</sup> verlese<sup>2</sup> hier zwei Theorien: die Neue Politische Theologie (im Folgenden NPT<sub>h</sub>) nach Johann Baptist Metz und die Theorien von Judith Butler, wobei der Schwerpunkt auf ihrer politischen Ethik und Anerkennungstheorie liegt. Diese Auswahl mag überraschen, da die beiden Theorien auf den ersten Blick wenige Gemeinsamkeiten haben und aus verschiedenen Theorieströmungen kommen, nämlich einer handlungsformatierten<sup>3</sup> Hermeneutik und der Diskurskritik. Dennoch teilen sie das Vermissen von Gerechtigkeit sowie den Blick auf Ungerechtigkeiten und deren Folgen. Es handelt sich um Politische Theorien, die sich um die Fragen nach Anerkennung und Veränderung drehen.<sup>4</sup>

- 
- 1 Ich schreibe diese Arbeit als Person in Deutschland, die von keiner Diskriminierungsform außer Sexismus betroffen ist.
  - 2 Zum Begriff des Verlesens s. FN 108.
  - 3 Zum Begriff der Handlungsformation s. Seip, Jörg, *Der weiße Raum. Prolegomena einer ästhetischen Pastoraltheologie* (PThK 21), Freiburg 2009, 206f. Seip unterscheidet u.a. zwischen einer handlungsformatierten und einer wahrnehmungsformatierten Praktischen Theologie. So wird die Reaktion der Praktischen Theologie auf die empirische Wende und das Zweite Vatikanische Konzil in den 60–70er Jahren als Handlungsformation bezeichnet. Deren Ziel ist u.a. eine Reflexion der Praxis, wobei Denker wie Max Weber und Jürgen Habermas rezipiert werde. Die Wahrnehmungsformation kennzeichnet u.a. die Rezeption der Diskurskritik und damit die Reflexion von Wahrnehmungsbedingtheiten.
  - 4 Auch Riedl geht davon aus, »dass diese Dialogsituation nicht nur auf Gegensätzen, sondern deutlich stärker auf Nähe beruht, die sich fruchtbar machen lässt.« Riedl, Anna Maria, An-

Hierin zeigt sich eine direkte Anknüpfung an den programmatischen ersten Satz aus *Gaudium et spes* (1): »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.«<sup>5</sup> Oder mit Bucher gesagt: »Pastoral [...] ist zweivatikanisch neu bestimmt worden als die kreative Konfrontation von Evangelium und Existenz in Wort und Tat, im individuellen wie gesellschaftlichen Wertbereich. Die Pastoralkonstitution [...] lässt den politischen Wertbereich unter den Pastoralbegriff fallen«<sup>6</sup>. Oder mit Eigenmann nochmal anders formuliert, ist eine Praktische Theologie »nur als politische Theologie durchführbar«<sup>7</sup>. Es ist also eine der Aufgaben der Praktischen Theologie, die in *Gaudium et spes* beschriebene Verbundenheit und die damit einhergehenden politischen Fragen<sup>8</sup> theoretisch zu reflektieren, wozu eine Auseinandersetzung mit den Ansätzen von Metz und Butler beitragen kann.

Butler fragt danach, wer zählt, wer betrauerbar ist und wie Leben lebbar werden können. In diesen Fragen zeigt sich eine interessante inhaltliche Nähe zum Anliegen der NPTh, Unterdrückung und Leid in der Rede von Gott nicht auszuklammern und für eine universale Solidarität zu streiten. Auch im Hinblick auf die theoretischen Kontexte lassen sich Ähnlichkeiten der beiden Ansätze finden, so in der Rezeption der Kritischen Theorie sowie jüdischer Traditionen. Daher lohnt sich ein genauerer Blick auf Überschneidungen, Unterschiede, Kontroversen und Gemeinsamkeiten der beiden Ansätze. Anna Maria Riedl hat diese Analyse aus Sicht der Theolo-

---

stiftung zur Kritik. Überlegungen zu einer politisch-theologischen Ethik, in: *Ethik und Gesellschaft* 2 (2017) 1–27, 4.

- 5 Rahner, Karl/Vorgrimler, Herbert, *Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums (Grundlagen Theologie)*, Freiburg/Basel/Wien <sup>34</sup>2007, 449.
- 6 Bucher, Rainer, *Wie leben im hegemonialen Kapitalismus? Perspektiven des deutschen politischen Katholizismus*, in: *Wort und Antwort* 54 (2013) 149–156.
- 7 Eigenmann, Urs, *Kirche in der Welt dieser Zeit. Praktische Theologie*, Zürich 2010, 19. Mit Verweis auf Nibert Mette führt Eigenmann weiter aus: »Sie unternimmt dies, indem sie analysiert, inwiefern bestimmte Herrschaftsverhältnisse die Realisierung dessen, was christliche Praxis meint, verhindern oder fördern, und indem sie auf gesellschaftliche Unterdrückung von Freiheit und die Zerstörung möglicher Identität von Subjekten aufmerksam macht.« Eigenmann selbst arbeitet in seinem handlungswissenschaftlichen Ansatz Praktischer Theologie im Hinblick auf deren politische Dimension besonders zur Frage nach den politischen Aspekten des Reiches Gottes (vgl. 185–188) und der politische Dimension der Diakonie (vgl. 254–256).
- 8 Zur Unausweichlichkeit des Politischen für die Pastoral s. Bucher, Rainer/Krockauer, Rainer (Hg.), *Pastoral und Politik. Erkundungen eines unausweichlichen Auftrags (Werkstatt Theologie – Praxisorientierte Studien und Diskurse 7)*, Wien/u.a. 2006.

gischen Ethik begonnen<sup>9</sup> und diese »kreative Arbeit an den Herausforderungen«<sup>10</sup> aufgenommen. Sie analysiert folgende Parallelen der beiden Ansätze<sup>11</sup>: Sowohl Butler als auch Metz haben ein auf Hannah Arendt bezogenes Verständnis des Politischen und setzen sich mit Levinas' Analysen auseinander. Außerdem verstehen sie ihre theoretische Arbeit als (politische) Praktik<sup>12</sup>, die innerhalb bestimmter Kontexte stattfindet und durch diese geprägt ist. Ihren Theorien ist auch der Fokus auf marginalisierte Menschen und Leidende gemeinsam, weshalb sie für eine offene und zukünftige Demokratie einstehen. Eine wichtige Differenz der beiden Theorien sieht Riedl in ihrem unterschiedlichen Verständnis von Postmoderne.<sup>13</sup> Dennoch plädiert sie dafür, »dass ein Dialog zwischen Butler und der Neuen Politischen Theologie nicht nur möglich ist, sondern auch auf gemeinsamen Grundlagen beruht, und dass ein solcher Dialog nicht unidirektional sein muss, da jede\*r etwas beitragen und vom anderen lernen kann«<sup>14</sup>. Dies macht sie unter anderem daran fest, dass es durch Butlers Ansatz möglich wird, »den Begriff des Politischen in der Neuen Politischen Theologie [zu] schärfen, indem wir die Kritik in den Mittelpunkt stellen«<sup>15</sup>. Eine Auseinandersetzung mit den beiden Ansätzen aus pastoraltheologischer bzw. praktisch-theologischer<sup>16</sup> Perspektive steht bisher allerdings weitestgehend aus.

- 
- 9 Riedl, Anna Maria, Anstiftung zur Kritik. Überlegungen zu einer politisch-theologischen Ethik, in: Ethik und Gesellschaft 2 (2017) 1–27. Dies., Judith Butler and Theology, Paderborn 2021, 123–135.
  - 10 Dies., Anstiftung zur Kritik. Überlegungen zu einer politisch-theologischen Ethik, in: Ethik und Gesellschaft 2 (2017) 1–27, 4.
  - 11 Vgl. dies., Judith Butler and Theology, Paderborn 2021, 125ff.
  - 12 Der Begriff »Praktik« ist hier als eine Erweiterung des Analysebegriffs »Praxis« in der Pastoraltheologie zu verstehen. Denn eine Analyse der Praktiken zielt nicht nur auf die Wirklichkeitsbezüge, sondern auch auf deren diskursive Konstitution und produktive Effekte. Vgl. Seip, Jörg, Der weiße Raum. Prolegomena einer ästhetischen Pastoraltheologie (PThK 21), Freiburg 2009, 374.
  - 13 Vgl. Riedl, Anna Maria, Judith Butler and Theology, Paderborn 2021, 129.
  - 14 Ebd., 135. (Übersetzung E.G.)
  - 15 Ebd., 134. (Übersetzung E.G.)
  - 16 Die Begriffe Praktische Theologie und Pastoraltheologie werden hier synonym verwendet. Zur Frage der Fachbezeichnung s. Seip, Jörg, Der weiße Raum. Prolegomena einer ästhetischen Pastoraltheologie (PThK 21), Freiburg 2009, 198–203. Zur Debatte um die Fachbezeichnung s. Feiter, Reinhard, Von der pastoraltheologischen Engführung zur pastoraltheologischen Zuspitzung der Praktischen Theologie, in: Göllner, Reinhard (Hg.), »Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden«. Bilanz und Perspektiven der theologischen Disziplinen (Theologie im Kontakt 12), Münster 2004, 261–286.



Foucault trägt dabei dem »Fragilwerden von Denkformen wie Subjekt, Wahrheit und Linearität«<sup>24</sup> in der Spätmoderne Rechnung. Es handelt sich also um eine »schwache Pastoraltheologie«<sup>25</sup>. Ihr Ort ist die Grenze, »ein taktisches Außen [...], d.h. ein Flanieren zwischen Innen und Außen«<sup>26</sup>.

Schüßler entwickelt eine *ereignisbasierte Pastoraltheologie*<sup>27</sup>, die davon ausgeht, dass »sich tatsächlich gerade die Bedingungen, unter denen Religion und Gott mit Zeit verknüpft«<sup>28</sup> sind, verändern, da sich Zeitstrukturen verflüssigen.<sup>29</sup> Dieses »Ereignis-Dispositiv beschreibt die Gegenwart nach dem Verblassen moderner Machbarkeits- und Fortschrittsvorstellungen«<sup>30</sup>. Daraus ergibt sich: »Gottes Transzendenz kann mit jedem Ereignis und mit jeder neuen Situation etwas anderes bedeuten«<sup>31</sup>, gleiches gilt für den Inkulturationsort des Evangeliums.<sup>32</sup> Schüßler steht dabei für eine operative Rezeption des »cultural turn« im Anschluss an Armin Nassehi und Niklas Luhmann. Als Leitbild einer so konzipierten Praktischen Theologie sieht er nicht den Flaneur, sondern skizziert »das Bild eines schwachen, postheroischen Propheten«<sup>33</sup>. In seiner Antrittsvorlesung an der Universität Tübingen beschäftigt er sich mit der Frage der Urteilsenthaltung und rezipiert unter anderem Judith Butlers Auseinandersetzung mit ethischer Gewalt. In diesem Sinne versteht er eine Urteilsenthaltung als Gewaltverzicht und als Ereignis des Verzeihens.<sup>34</sup>

Bauer entwirft eine *konstellative Pastoraltheologie*, es handelt sich dabei um »eine theologische Diskursivierung von Erfahrungen in der kreativen Differenz von Praxisfeldern der Gegenwart und Diskursarchiven der Vergangenheit«<sup>35</sup>. Oder anders gesagt: »Sie bringt theologische Orte (loci theologici) auf eine möglichst kreative

24 Ebd., 38.

25 Ebd., 366.

26 Ebd., 33.

27 S. dazu auch Ders., Parä. Ereignisdenken in der Praktischen Theologie, in: SaThZ 21 (2017) 102–123.

28 Schüßler, Michael, Mit Gott neu beginnen. Die Zeitdimension von Theologie und Kirche in ereignisbasierter Gesellschaft (Praktische Theologie heute 134), Stuttgart 2013, 15.

29 Vgl. ebd., 15.

30 Ders., Praktische Theologie im Ereignis-Dispositiv. Positionen zwischen Dekonstruktion und Option, in: PThI 35, 2 (2015) 97–103, 98.

31 Ders., Mit Gott neu beginnen. Die Zeitdimension von Theologie und Kirche in ereignisbasierter Gesellschaft (Praktische Theologie heute 134), Stuttgart 2013, 58.

32 Vgl. ders., Praktische Theologie im Ereignis-Dispositiv. Positionen zwischen Dekonstruktion und Option, in: PThI 35, 2 (2015) 97–103, 99.

33 Ders., Pastoral Riot! Wie die »cultural turns« die (Praktische) Theologie aufmischen (sollten), in: SaThZ 17 (2013) 3–24, 20.

34 Ders., ... zu retten, nicht zu richten (Joh 3,17/GS 3). Urteilsenthaltung als Orientierungsfigur christlicher Existenz, in: ThQ 196, 3 (2016) 213–234.

35 Bauer, Christian, Indiana Jones in der Spätmoderne? Umrisse einer Pastoraltheologie der kreativen Differenzen, in: LS 62, 1 (2011) 30–35, 32.

Weise zusammen, deren heterogene Konstellation einen diskursiven Freiraum eröffnet.«<sup>36</sup> Diese konstellative Pastoraltheologie entsteht in Auseinandersetzung mit anderen Denkern: »Mit Adorno schafft sie ästhetische Konstellationen um ein leermittiges Zentrum, mit Eco gestaltet sie offene Kunstwerke einer konstitutiv beteiligten Rezeption, mit Foucault baut sie strategische Dispositive von Wissen, Macht und Selbst und mit Latour geht sie sozialen Netzwerken von Menschen und Dingen nach.«<sup>37</sup>

Die drei hier kurz skizzierten Ansätze teilen die Analyse, dass eine handlungsformatierte Pastoraltheologie alleine nicht mehr trägt und durch eine Kritik der Wahrnehmungsbedingungen ergänzt werden muss.<sup>38</sup> Sie beziehen sich daher »auf postmetaphysisches Denken«<sup>39</sup>, insbesondere den Poststrukturalismus und die Dekonstruktion. Eine solche Pastoraltheologie ist somit geprägt von einem Denken der Differenz sowie der Hybridität.<sup>40</sup>

## Debatten um die NPT<sub>h</sub>

Diese Arbeit steht auch im Kontext der Debatten um eine Aktualisierung der NPT<sub>h</sub><sup>41</sup>, die hier nur kurz anhand der Arbeiten von Ansgar Kreutzer, Michael Schüßler, Philipp Geitzhaus und Ulrich Engel angedeutet werden können. Dabei ist nicht das Ziel, sich innerhalb dieser Debatten zu positionieren. Vielmehr ist es das Anliegen dieser Arbeit zu skizzieren, wie die NPT<sub>h</sub> und eine diskurskritische Praktische Theologie möglicherweise zusammen gedacht werden können und damit vielleicht eine andere Möglichkeit der Aktualisierung zu eröffnen.

36 Ders., *Konstellative Pastoraltheologie. Erkundungen zwischen Diskursarchiven und Praxisfeldern (Praktische Theologie heute)*, Stuttgart 2017, 27.

37 Ebd., 23.

38 Vgl. Seip, Jörg, *Der weiße Raum. Prolegomena einer ästhetischen Pastoraltheologie (PTHK 21)*, Freiburg 2009, 213.

39 Schüßler, Michael, *Mit Gott neu beginnen. Die Zeitdimension von Theologie und Kirche in ereignisbasierter Gesellschaft (Praktische Theologie heute 134)*, Stuttgart 2013, 57.

40 S. dazu u.a. Seip, Jörg, *Was überschreitet die Kirchenprofanierung? Hybridität als Einübung ins Andersdenken*, in: Gerhards, Albert/de Wildt, Kim (Hg.), *Wandel und Wertschätzung. Synergien für die Zukunft von Kirchenräumen (Studien zu Kirche und Kunst 17)*, Regensburg 2017, 214–262.

41 Manemann hat beispielsweise ein Plädoyer für ein revolutionäres Christentum angesichts der Klima-, Demokratie und Coronakrisen vorgelegt, indem er sich auch ausführlich auf J. B. Metz bezieht. Manemann, Jürgen, *Revolutionäres Christentum. Ein Plädoyer (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft)*, Bielefeld 2021.

Kreutzer versteht seine Theologie als eine Theologie *für* die Zivilgesellschaft<sup>42</sup>. Er spricht sich für einen public turn der Theologie im Anschluss an Michael Burawoy<sup>43</sup> aus. Ziel dabei ist eine Verortung der Soziologie bzw. Theologie in der Zivilgesellschaft. Kreutzer kennzeichnet seine Theologie als »politisch sensible«<sup>44</sup> Theologie. Dieser Ansatz ergibt sich aus seiner Rezeption der Systemtheorie nach Niklas Luhmann.<sup>45</sup> Mit Luhmann geht Kreutzer davon aus, dass »in der funktional ausdifferenzierten Gesellschaft Religion und Politik zwei unterschiedliche Subsysteme mit unterschiedlichen Kommunikationsformen und Systemlogiken«<sup>46</sup> bilden.

Michael Schüßler, dessen Ansatz bereits kurz erwähnt wurde, steht für eine praktische Wende der Politischen Theologie.<sup>47</sup> Diese ist, im Anschluss an Hartmut Rosa, in eine ereignisbasierte Gegenwart eingebettet.<sup>48</sup> Daraus folgert er: »Eine christlich formatierte Kritik der Verhältnisse müsste heute beweglicher werden, flüchtiger und weniger auf Totalveränderung ausgelegt, gerade weil sie vom Totalhorizont des Daseins her zu denken und zu fühlen versucht: von Gott her. Der Weg dorthin führt weg von der apokalyptischen Verschärfung begrenzter Zeit zur ereignisbasierten Ermöglichung eines je neuen Anfangs.«<sup>49</sup> Schüßler entwickelt so eine politische Schöpfungstheologie im Anschluss an Hannah Arendt. Auch Schüßler bezieht sich in seinen Aufsätzen auf die Systemtheorie nach Luhmann.<sup>50</sup> Daraus

- 
- 42 Vgl. Kreutzer, Ansgar, Politische Theologie für heute. Aktualisierungen und Konkretionen eines theologischen Programms, Freiburg/Basel/Wien 2017, 15.
- 43 S. u.a. Burawoy, Michael, Public Sociology. Öffentliche Soziologie gegen Marktfundamentalismus und globale Ungleichheit (Arbeitsgesellschaft im Wandel), Weinheim/Basel 2015.
- 44 Vgl. Kreutzer, Ansgar, Politische Theologie für heute. Aktualisierungen und Konkretionen eines theologischen Programms, Freiburg/Basel/Wien 2017, 15.
- 45 S. u.a. Luhmann, Niklas, Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt 1998.
- 46 Kreutzer, Ansgar, Politische Theologie für heute. Aktualisierungen und Konkretionen eines theologischen Programms, Freiburg/Basel/Wien 2017, 60.
- 47 Vgl. Schüßler, Michael, Praktische Wende der Politischen Theologie? Von der schöpferischen Kraft des Evangeliums im Risiko der Ereignisse, in: Klingen, Henning/Zeillinger, Peter/Hölzl, Michael (Hg.), Extra ecclesiam ... Zur Institution und Kritik von Kirche (Jahrbuch Politische Theologie 6/7), Münster 2013, 286–307, 306. Seine Auseinandersetzung mit dem Text »Unserer Hoffnung«, der maßgeblich von Metz verfasst wurde, findet sich bei Schüßler, Michael, Auf dem Sprung in die Gegenwart. »Unsere Hoffnung« als Inspiration für das Zeugnis vom Gott Jesu in unserer Zeit, in: PThl, 31. Jahrgang, 2011, 1, 53–80.
- 48 Vgl. Schüßler, Michael, Praktische Wende der Politischen Theologie? Von der schöpferischen Kraft des Evangeliums im Risiko der Ereignisse, in: Klingen, Henning/Zeillinger, Peter/Hölzl, Michael (Hg.), Extra ecclesiam ... Zur Institution und Kritik von Kirche (Jahrbuch Politische Theologie 6/7), Münster 2013, 286–307, 288.
- 49 Vgl. ebd., 295.
- 50 Schüßler, Michael, »Updates« für die Politische Theologie? Fundamentalpastorale Dekonstruktion einer diskursiven Ruine, in: Bucher, Rainer/Krockauer, Rainer (Hg.), Pastoral und Politik. Erkundungen eines unausweichlichen Auftrags (Werkstatt Theologie – Praxisorientierte Studien und Diskurse 7), Wien/u.a. 2006, 22–38, 29.

leitet er u.a. ab, dass »die Dynamik der modernen Gesellschaft sich den festen Boden eines lenkbaren Projekts samt dem gesellschaftlichen Primat des Politischen selbst unter den Füßen weggezogen hat«<sup>51</sup>. Ebenso wie Kreutzer versteht Schüssler Politik und Religion im Anschluss an Luhmann als zwei verschiedene Subsysteme.<sup>52</sup>

Michael Ramminger formuliert eine explizite Kritik am Bezug auf die Systemtheorie.<sup>53</sup> So wie er, sieht auch Philipp Geitzhaus in dieser Rezeption eine Gefahr für die NPTh<sup>54</sup> und kritisiert eine solche Theologie als postpolitisch bzw. »bürgerlich-staats-affirmative Theologie«<sup>55</sup>. Er weist daraufhin, dass Gesellschaft »nicht als vereinheitlichtes System begriffen, sondern im Anschluss an Marx und die Kritische Theorie der Frankfurter Schule als geteilte, antagonistische Klassengesellschaft«<sup>56</sup> gedacht werden muss. Ein anderer Kritikpunkt betrifft das Verhältnis von Subjekt und Gesellschaft bei Kreutzer: »In der Politischen Theologie entstehen solidarische Subjekte *im Prozess* der Schaffung/des Erringens und der Veränderung von Bedingungen. In Kreutzers Ansatz entstehen solidarische Subjekte *unter* bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen. Die Gesellschaft ist den Individuen *immer* vorgelagert. [...] So ist auch der rahmenüberwindende Charakter von Politik, der eine Folge der Autorität der Leidenden sein kann, nicht vorgesehen.«<sup>57</sup>

Ulrich Engel verortet seine Politische Theologie »nach« der Postmoderne<sup>58</sup> und fragt danach, wie die Theologie den christlichen Wahrheitsanspruch in einer nachmetaphysischen Kultur begründen kann.<sup>59</sup> Dabei fordert er, die stattfindenden gesellschaftlichen Ausdifferenzierungsprozesse in der Theologie und kirchlichen Praxis stärker zu rezipieren.<sup>60</sup> Diesen Überlegungen geht er in Form von »Geistergesprächen« mit postmodernen Theoretiker\*innen, wie Giorgio Agamben, Jacques Derrida und Michel de Certeau nach. Auf diese Weise macht er die Dekonstruktion für eine schwache Politische Theologie fruchtbar.

51 Ebd., 22.

52 Vgl. ebd., 23.

53 S. dazu Ramminger, Michael, Politische Theologie. Gegen die Unterwerfung unter die abstrakte, leere Zeit, in: Geitzhaus, Philipp/Ders. (Hg.), Gott in Zeit. Zur Kritik der postpolitischen Theologie (Edition ITP Kompass 28), Münster 2018, 225–247, 227.

54 S. dazu auch Hellgermann, Andreas, Welt unterbrechen. »Werdet nicht gleichgestaltet dieser Welt.« (Röm 12,2), in: Geitzhaus, Philipp/Ramminger, Michael (Hg.), Gott in Zeit. Zur Kritik der postpolitischen Theologie (Edition ITP Kompass 28), Münster 2018, 67–118.

55 Geitzhaus, Philipp, Karl Marx grüßt die Politische Theologie, in: Ders./Ramminger, Michael (Hg.), Gott in Zeit. Zur Kritik der postpolitischen Theologie (Edition ITP Kompass 28), Münster 2018, 19–65, 56.

56 Ebd., 29.

57 Ebd., 42.

58 Engel, Ulrich, Politische Theologie »nach« der Postmoderne. Geistergespräche mit Derrida & Co., Ostfildern 2016.

59 Vgl. ebd., 13.

60 Ebd., 12.



Die vorgestellten Überlegungen zu Aktualisierungen der NPTh sind divers und widersprechen sich, sie zeigen damit die aktuelle und offene Debatte um eine Fortschreibung der NPTh. Eine der Kontroversen beschreibt Schüßler folgendermaßen: »Vielen Hauptvertretern der engagierten, kritischen Theologie ist [...] bis heute eine große Skepsis gegenüber der epistemologischen Wende des cultural turn geblieben: Was bringt eine Verunsicherung des Wissens, wenn man entschiedenes Handeln anregen will?«<sup>61</sup> Anders gewendet zeigt sich, dass »die Rezeption der entsichernden Kulturwissenschaften, wenn sie sich im Horizont ästhetischer Theologien abspielt, vor allem den epistemologisch-dekonstruktiven Sprach- und Denkstil des ›cultural turn‹ aufnimmt, aber nur selten auch in gleichem Maße dessen ›schwaches‹ Engagement.«<sup>62</sup>

## Rezeption von Judith Butlers Ansatz in der Theologie

Nun ist Metz' Ansatz ein dezidiert theologischer, während Butler keine Theologie treibt. Allerdings benennt Butler in ihrem Buch »Am Scheideweg«<sup>63</sup> ihre eigene Prägung durch jüdische Gemeinschaften und Bildungsprogramme einer Synagoge in der Kindheit.<sup>64</sup> Zudem verweist sie darauf, dass sie sich bei ihren Überlegungen auch auf jüdische Quellen bezieht.<sup>65</sup> Außerdem setzt sich Butler mit jüdischen Denker\*innen wie Emmanuel Levinas, Martin Buber, Franz Rosenzweig, Hannah Arendt und Walter Benjamin auseinander. Ihre Beschäftigung mit jüdischem Denken lässt allerdings nicht den Schluss zu, dass es sich bei ihren Arbeiten um eine Theologie handelt.<sup>66</sup>

---

61 Schüßler, Michael, Pastoral Riot! Wie die »cultural turns« die (Praktische) Theologie aufmischen (sollten), in: SaThZ 17 (2013) 3–24, 12.

62 Ebd., 16.

63 Butler, Judith, Am Scheideweg. Judentum und die Kritik am Zionismus. Aus dem Englischen von Reiner Ansén, Frankfurt/New York 2013.

64 Vgl. ebd., 32.

65 Vgl. ebd., 18.

66 Birgit Schippers nennt allerdings drei Aspekte, mit denen sich Butler in Debatten zur Religion einbringt: »Diese sind, erstens, ihre Infragestellung jener Vorstellungen von Säkularismus, die dessen konstitutive Beziehung zur Religion verleugnen/zweitens, ihr Einsatz politisch-theologischer Quellen, um den Konflikt zwischen Israel und Palästina neu zu überdenken/und schließlich ihr Beharren auf der Rolle der Religion bei der Subjektkonstitution.« Schippers, Birgit, The Political Philosophy of Judith Butler (Routledge Innovations in Political Theory 57), New York/Abingdon 2014, 93. (Übersetzung E.G.)

Daraus ergeben sich bestimmte Differenzen zwischen den beiden Ansätzen, beispielsweise im Hinblick auf das Zeitverständnis.<sup>67</sup> Metz betont immer wieder die Bedeutung der Apokalyptik und ihrer »Botschaft von der befristeten Zeit«<sup>68</sup> für die Theologie. Dieses biblische Zeitdenken führt auch zum sogenannten eschatologischen Vorbehalt in der Politischen Theologie, der eng mit einem »Leidensgedächtnis, in dem der Name Gottes als rettender Name [...] erzählt und bezeugt wird«<sup>69</sup>, verknüpft ist. Metz stellt sich damit gegen ein Verständnis der Zeit als unbegrenzt, wie es sich beispielsweise bei Nietzsche findet. Er verknüpft dies mit einer Kritik an der Postmoderne, der er mit Verweis auf Lyotard eine Melancholie aufgrund einer fehlenden Finalität der Zeit zuschreibt.<sup>70</sup> Butler hingegen setzt sich nicht explizit mit der Frage nach der Zeit auseinander. Dieser und weitere Unterschiede, die in dieser Arbeit zur Sprache kommen, müssen berücksichtigt und gewahrt bleiben, widersprechen jedoch nicht dem Anliegen einer theoretischen Auseinandersetzung. Dies gilt besonders im Hinblick auf die Aufforderung des kirchlichen Lehramts, fachfremde Methoden und Herangehensweisen in der Theologie zu rezipieren.<sup>71</sup> Zudem ist es ausdrücklich nicht das Ziel dieser Arbeit, Butlers Theorien einfach auf die Theologie anzuwenden oder gar zu theologisieren.<sup>72</sup>

In diesem Zusammenhang stellt sich allerdings die Frage, inwiefern eine Rezeption der Theorien Butlers zu den Debatten der NPT<sub>h</sub> beitragen kann. Butlers Werk wurde und wird in vielen Bereichen der Wissenschaft seit langem breit rezipiert. Eine theologische Auseinandersetzung mit ihren Theorien steht allerdings noch am Anfang.<sup>73</sup> Mit dem Sammelband »Judith Butler und die Theologie«<sup>74</sup> liegt erstmals

67 Zu Zeit bei Metz vgl. Schüßler, Michael, Mit Gott neu beginnen. Die Zeitdimension von Theologie und Kirche in ereignisbasierter Gesellschaft (Praktische Theologie heute 134), Stuttgart 2013, 158–174.

68 Metz, Johann Baptist, Gott und Zeit. Theologie und Metaphysik an den Grenzen der Moderne, in: Knapp, Markus/Kobusch, Theo (Hg.), Religion – Metaphysik(kritik) – Theologie im Kontext der Moderne/Postmoderne (Theologische Bibliothek Töpelmann 112), Berlin/New York 2001, 5–19, 9.

69 Ebd., 9.

70 Ebd., 9f.

71 Vgl. Hünemann, Peter (Hg.), Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen. Lateinisch-deutsche Studienausgabe (Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil Bd. 1), Freiburg/Basel/Wien 2009, 694. (GS 62,7)

72 Vgl. Riedl, Anna Maria, Anstiftung zur Kritik. Überlegungen zu einer politisch-theologischen Ethik, in: Ethik und Gesellschaft 2 (2017) 1–27, 21f.

73 Vgl. Grümme, Bernhard/Werner, Gunda, Einleitung, in: Ders./Dies. (Hg.), Judith Butler und die Theologie. Herausforderung und Rezeption (Religionswissenschaft 15), Bielefeld 2020, 9–22, 10.

74 Grümme, Bernhard/Werner, Gunda (Hg.), Judith Butler und die Theologie. Herausforderung und Rezeption (Religionswissenschaft 15), Bielefeld 2020.

eine Beschäftigung unterschiedlicher theologischer Disziplinen mit Butler vor. Ute Leimgruber argumentiert in ihrem Beitrag für die Relevanz und den Gewinn einer Rezeption Butlers für die Pastoraltheologie.<sup>75</sup> Von Gunda Werner liegt mit »Judith Butler und die Theologie der Freiheit«<sup>76</sup> eine Beschäftigung der Dogmatik mit Butler vor. Daneben hat sich vor allem Riedl aus der Perspektive der christlichen Sozialethik mit Butler auseinandergesetzt.<sup>77</sup> Brandy Daniels untersucht die Möglichkeit einer poststrukturalistischen Theologie der Befreiung in Auseinandersetzung mit Butler<sup>78</sup>, während Ulrich Eibler nach der Relevanz von Butlers Subjektivationsdenken für die Theologie<sup>79</sup> und Bernhard Grüme nach dem Ertrag von Butlers Konzept einer performativen Öffentlichkeit für eine öffentliche Religionspädagogik<sup>80</sup> fragen. Neben diesen ausdrücklichen Beschäftigungen mit Butlers Werk hat sich eine breitere theologische Debatte um die Arbeiten von Michel Foucault, besonders die Diskurskritik, entwickelt, die auch in Bezug auf Butler relevant ist.<sup>81</sup> Hierin zeigt sich, dass poststrukturalistische Theorien, trotz mancher Skepsis, Relevanz für die Theologie haben können.

- 
- 75 Vgl. Leimgruber, Ute, »Unsere Chance ... menschlich zu werden«. Anstöße aus der Lektüre Judith Butlers für die pastoraltheologische Rede von Menschen und Macht, in: Grüme, Bernhard/Werner, Gunda (Hg.), *Judith Butler und die Theologie. Herausforderung und Rezeption* (Religionswissenschaft 15), Bielefeld 2020, 43–62, 44f.
- 76 Werner, Gunda, *Judith Butler und die Theologie der Freiheit* (Religionswissenschaft 22), Bielefeld 2021.
- 77 Riedl, Anna Maria, *Ethik an den Grenzen der Souveränität. Christliche Sozialethik im Dialog mit Judith Butler unter Berücksichtigung des Kindeswohlbegriffs* (Gesellschaft – Ethik – Religion 8), Paderborn 2017. Aus sozialethischer Perspektive s. ebenfalls Dungs, Susanne, *Unausweichliche Abhängigkeit vom Anderen. Die Anerkennungstheorie von Judith Butler*, in: Spieß, Christian/Winkler, Katja (Hg.), *Feministische Ethik und christliche Sozialethik* (Schriften des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften 57), Münster 2008, 277–305. Riedls Auseinandersetzung mit den Ansätzen von Metz und Butler wird weiter unten dargestellt.
- 78 Daniels, Brandy, *A Poststructuralist Liberation Theology? Queer Theory & Apophaticism*, in: *Union Seminary Quarterly Review* 64, 2/3 (2013) 108–117.
- 79 Eibler, Ulrich, *Unterworfen und frei. Theologische Annäherungen an Judith Butlers Subjektivationstheorie* (Freiburger theologische Studien 195), Freiburg/Basel/Wien 2021.
- 80 Grüme, Bernhard, *Aufbruch in die Öffentlichkeit? Reflexionen zum »public turn« in der Religionspädagogik* (Religionswissenschaft 12), Bielefeld 2018, 133–164.
- 81 S. dazu exemplarisch aus pastoraltheologischer Perspektive: Bauer, Christian, *Konstellative Pastoraltheologie. Erkundungen zwischen Diskursarchiven und Praxisfeldern* (Praktische Theologie heute), Stuttgart 2017, 202–220.

## Unterschiedliche Epistemologien

Neben dem Unterschied hinsichtlich der Theologie steht eine Lektüre der beiden Theorien vor der Herausforderung unterschiedlicher Epistemologien. Die sich daraus ergebenden theoretischen Auseinandersetzungen ziehen sich durch die gesamte Arbeit und werden daher hier zunächst nur kurz skizziert. Beiden gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit der kritischen Theorie im Anschluss an Theodor Adorno und Max Horkheimer.<sup>82</sup> Metz' Theorien können in der pastoraltheologischen Handlungsformation<sup>83</sup> verortet werden. Diese bezieht sich auf den Begriff des Handelns als zwischenmenschliches Tun im Anschluss an Max Weber.<sup>84</sup> Weber geht davon aus, dass universelle Grundbegriffe ein denkendes Ordnen ermöglichen. Dies wird durch handlungsformatierte Ansätze übernommen, woraus sich eine Theologie ergibt, die Begriffe setzt. Diese Setzung der Begriffe wird u.a. durch den Poststrukturalismus<sup>85</sup> kritisiert.

Auch wenn es sich bei poststrukturalistischen Ansätzen um nicht zu vereinheitlichende Theorieperspektiven handelt, so suchen sie doch alle »in den historischen Gebilden der Kultur fortwährend nach den Momenten des Unkontrollierbaren, jenen Momenten, an denen die kulturellen Schließungen scheitern, an denen die Konflikte um das scheinbar Universale aufbrechen, an denen das Eindeutige sich als mehrdeutig erweist«<sup>86</sup>. Hier setzt auch Butler mit ihrer diskurskritischen Analyse der Rhetoriken im Anschluss an Michel Foucault an. Der breiten Debatte um das Verhältnis von Kritischer Theorie und Poststrukturalismus kann an dieser Stelle

82 S. u.a. Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W., *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente, Frankfurt 16 2006.

83 Zum Begriff der Handlungsformation s. Seip, Jörg, *Der weiße Raum. Prolegomena einer ästhetischen Pastoraltheologie* (PTHK 21), Freiburg 2009, 206f.

84 S. u.a. Weber, Max, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. Neuausgabe der ersten Fassung von 1904–05 mit einem Verzeichnis der wichtigsten Zusätze und Veränderungen aus der zweiten Fassung von 1920, hg. von Lichtblau, Klaus/Weiß, Johannes, Wiesbaden 2016.

85 Eine gute Heranführung an den Begriff des Poststrukturalismus leisten Moebius, Stephan/Reckwitz, Andreas, *Einleitung: Poststrukturalismus und Sozialwissenschaften. Eine Standortbestimmung*, in: Dies. (Hg.), *Poststrukturalistische Sozialwissenschaften*, Frankfurt 2008, 7–26.

86 Reckwitz, Andreas, *Unscharfe Grenzen. Perspektiven der Kulturosoziologie* (Sozialtheorie), Bielefeld 2 2015, 298.

nicht nachgegangen werden<sup>87</sup>, ebenso wenig wie der Frage nach dem Verhältnis der Theorien Adornos und Foucaults.<sup>88</sup>

Die Auseinandersetzung mit diesen verschiedenen Theorien wird häufig, und so auch von Metz, mit dem Stichwort ›Postmoderne‹ verknüpft. Auch Butler wurde wiederholt als postmoderne Denkerin bezeichnet, was sie selbst zurückweist. In ihrer kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff macht sie klar, dass es sich häufig um eine Fremdbezeichnung handelt, die mit Befürchtungen vor oder Skepsis gegenüber den Konsequenzen ›postmoderner‹ Theorien einhergeht.<sup>89</sup> Außerdem werden durch die Bezeichnung so unterschiedliche und sich widersprechende Theorien wie die von Jean-François Lyotard und Jacques Derrida unter einem Begriff subsumiert.<sup>90</sup> Butler geht es gerade darum, die hier wirksamen Bezeichnungsrahmen kritisch zu hinterfragen.<sup>91</sup> In diesem Sinne liegt laut Butler eine mögliche Bedeutung des Begriffs ›Postmoderne‹ darin, dass versucht wird zu

87 S. dazu ebd., 283–300. Sowie Jöckel, David, Geistige Erfahrung. Zeitlichkeit und Imaginativität der Erfahrung nach Adorno und Derrida (Edition Moderne Postmoderne), Bielefeld 2020, 24–28. Jöckel weist hier u.a. kritisch auf die bei der Auseinandersetzung häufig verwendeten vereinheitlichenden Kategorien ›der Poststrukturalismus‹ und ›die Kritische Theorie‹ hin. Zur Frage des Verhältnisses zwischen kritischer Theorie und Butlers Ansatz s. Ludwig, Christian, Kritische Theorie und Kapitalismus. Die jüngere Kritische Theorie auf dem Weg zu einer Gesellschaftstheorie, Wiesbaden 2013, 78–83. Zur Auseinandersetzung zwischen Foucault und Habermas s. Biebrich, Thomas, Selbstkritik der Moderne. Foucault und Habermas im Vergleich (Frankfurter Beiträge zur Soziologie und Sozialphilosophie 7), Frankfurt/New York 2005.

88 Zur Rezeption der Frankfurter Schule bei Michel Foucault s. Meyer, Katrin, Rational Regieren. Michel Foucault, die Frankfurter Schule und die Dialektik der Gouvernementalität, in: Faber, Richard/Ziege, Eva-Maria (Hg.), Das Feld der Frankfurter Kultur- und Sozialwissenschaften nach 1945, Würzburg 2008, 87–102, 88ff. Als Theorievergleiche s. exemplarisch Schäfer, Thomas, Reflektierte Vernunft. Michel Foucaults philosophisches Projekt einer antitotalitären Macht- und Wahrheitskritik, Frankfurt 2016, 154–198. Naumann-Beyer, Waltraud, Anders denken – ein Vergleich zwischen Adorno und Foucault, in: DZPh 41, 1 (1993) 79–90. Zur Frage der Ethik bei Adorno und Foucault s. Butler, Judith, Kritik der ethischen Gewalt. Aus dem Englischen von Reiner Ansén, Adorno-Vorlesungen 2002, Frankfurt 2003, 9f., 11, 113f., 126ff., 142.

89 Vgl. Butler, Judith, Contingent Foundations. Feminism and the Question of »Postmodernism«, in: Benhabib, Seyla/Dies./Cornell, Drucilla/Fraser, Nancy, Feminist Contentions. A Philosophical Exchange (Thinking Gender), New York/London 1995, 35–58, 35.

90 Vgl. ebd., 37.

91 »Wenn einer der Punkte, die mit der Postmoderne verbunden sind, darin besteht, dass der erkenntnistheoretische Ausgangspunkt der Philosophie unzureichend ist, dann sollte es nicht darum gehen, Subjekte, die behaupten, im Zeichen der Postmoderne zu erkennen und zu theoretisieren, gegen andere Subjekte auszuspielen, die behaupten, im Zeichen der Moderne zu erkennen und zu theoretisieren. In der Tat ist es genau diese Art der Rahmung der Debatte, die durch den Vorschlag in Frage gestellt wird, dass die vom Subjekt artikulierte Position immer in irgendeiner Weise konstituiert ist.« Ebd., 41. (Übersetzung E.G.)

zeigen, »wie die Theorie, wie die Philosophie, immer in Macht verwickelt ist.«<sup>92</sup> Metz bezieht sich ebenfalls auf die Postmoderne<sup>93</sup>, dabei spricht er in tendenziell abwertender Form vom »postmodernen Zerfall«<sup>94</sup> der Geschichte der Menschen, vom »anything goes«<sup>95</sup>, »der Beliebigkeit des postmodernen Marktes«<sup>96</sup> oder den »Diffusionen der Postmoderne«<sup>97</sup>. Dennoch weist er auch positiv auf eine »postmoderne Empfindlichkeit«<sup>98</sup> gegenüber den Gefahren universalistischer Konzepte hin.<sup>99</sup> Diese Differenz muss beachtet werden, steht dem Vorhaben dieser Arbeit allerdings nicht grundsätzlich im Wege.

Zu beachten ist auch, dass die Ansätze nicht nur epistemologisch, sondern auch bezüglich ihrer konkreten Anliegen und Kontexte verschieden sind. Metz spricht als Theologe zu einer bestimmten Zeit in eine bestimmte kirchliche Situation in Deutschland hinein, die seine Arbeiten prägt. Sein Ziel ist dabei besonders, die Frage nach der Rede von Gott nach Auschwitz und im Angesicht von Armut nicht ruhen zu lassen. Dabei versucht er, Haltungen<sup>100</sup> in der Kirche und in der Theologie zu ändern. Butler behandelt in ihren, im US-amerikanischen Kontext entstandenen, politischen Theorien diskursive Machtpraktiken und legt dabei den Fokus auf Normen sowie Mikropraktiken, wie beispielsweise die Sprache. Ihr Anliegen einer Veränderung von Machtverhältnissen kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass sie sich explizit mit verschiedenen Widerstandspraktiken auseinandersetzt.

92 Ebd., 38. (Übersetzung E.G.)

93 Vgl. Bellmann, Johannes, Religion als Opfer oder Kritik der zynischen Vernunft? in: Lesch, Schwind (Hg.), Das Ende der alten Gewißeheiten, Mainz 1993, 73–114, 104.

94 Metz, Johann Baptist, Memoria passionis. Ein provozierendes Gedächtnis in pluralistischer Gesellschaft, in: Ders., Gesammelte Schriften, Bd. 4, hg. von Johann Reikerstorfer, Freiburg/Basel/Wien 2017, 228.

95 Ebd., 104.

96 Ebd., 150.

97 Ebd., 112.

98 Metz, Johann Baptist, Zum Begriff der neuen Politischen Theologie. 1967–1997, Mainz 1997, 157.

99 Zu einer theologischen Perspektive auf die Postmoderne s. Hardt, Peter/von Stosch, Klaus (Hg.), Für eine schwache Vernunft? Beiträge zu einer Theologie der Postmoderne, Ostfildern 2007. Knapp, Markus, Verantwortetes Christsein heute. Theologie zwischen Metaphysik und Postmoderne, Freiburg/Basel/Wien 2006.

100 Vgl. dazu die Fußnote von Gaudium et Spes, in der »pastoral« als Haltung (lat. habitudo) der Kirche zur Welt und zu den Menschen von heute beschrieben wird. Vgl. Rahner, Karl/Vorglimmer, Herbert, Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums (Grundlagen Theologie), Freiburg/Basel/Wien<sup>34</sup> 2007, 449.

## Rhetoriken

Ein Blick auf die Schreibweise der Autor\*innen zeigt gewisse Ähnlichkeiten. Beide umkreisen in ihren Texten verschiedene Themen, greifen diese später wieder auf, überdenken ihre Positionen und reformulieren ihre Ansätze. Butler schreibt beispielsweise häufig nicht entlang linearer Strukturen, sondern kommentiert Themen wieder und wieder.<sup>101</sup> Ihre Arbeiten verfolgen nicht das Anliegen einer umfassenden, in sich geschlossenen Theoretisierung eines bestimmten Gegenstands. Es handelt sich vielmehr um ein Schreiben im Fragment. Dabei stellen jedoch die Einleitungen der Bücher häufig eine Kurzzusammenfassung des Gedankengangs dar. Auch Metz umkreist die von ihm aufgeworfenen Themen wieder und wieder. Diese Rhetorik zieht sich durch sein gesamtes Werk. Dabei verfolgt er jedoch auch das Ziel, den theologischen Ansatz einer NPTh systematisch zu entfalten und darzulegen. Er zeigt auf diese Weise neue theologische Denkhorizonte und Denkweisen auf, ohne diese jedoch inhaltlich zu besetzen.<sup>102</sup>

Beide Autor\*innen entwickeln ihre Texte außerdem in Auseinandersetzung mit anderen Positionen. So reagiert Metz beispielsweise auf Kritik anderer Theolog\*innen und macht gleichzeitig Verschiebungen in seinem Denken transparent.<sup>103</sup> Butler entwickelt und diskutiert ihre Positionen im direkten Austausch mit anderen Denker\*innen und veröffentlicht diese entsprechend auch in Dialogform.<sup>104</sup>

Stilistisch nutzen sowohl Butler als auch Metz eine wissenschaftliche Sprache und schreiben philosophisch bzw. theologisch auf einem abstrakten Niveau, wobei sich durchaus auch ihr eigenes Engagement aus den Texten herauslesen lässt. Metz' Anliegen ist unter anderem die Kritik am theologischen und kirchlichen Denken seiner Zeit, in diesem Sinne ist sein Tonfall mitunter auch leidenschaftlich, provokant und teilweise dramatisch. Sowohl Metz als auch Butler nutzen häufig das Stilmittel der rhetorischen Frage. Diese Fragen haben dabei unterschiedliche Funktionen.

- 
- 101 Vgl. von Redecker, Eva, Zur Aktualität von Judith Butler. Einleitung in ihr Werk (Aktuelle und klassische Sozial- und Kulturwissenschaftler|innen), Wiesbaden 2011, 36. Von Redecker deutet eine Verbindung von Butlers Schreibweise mit den Talmudeditionen an. Vgl. Riedl, Anna Maria, Judith Butler, in: Breul, Martin/Langenfeld, Aaron (Hg.), Kleine Philosophiegeschichte. Eine Einführung ins Theologiestudium (Grundwissen Theologie), Paderborn 2017, 309–314.
  - 102 Eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Rhetorik der Politischen Theologie und deren Bedeutung findet sich bei Conrad, Burkhard, Das rhetorische Moment von Politischer Theologie in: ZfP 54, 4 (2007) 408–430.
  - 103 S. bspw. Metz, Johann Baptist, »Politische Theologie« in der Diskussion, in: Peukert, Helmut (Hg.), Diskussion zur »politischen Theologie«, Mainz/München 1969, 267–301.
  - 104 S. dazu bspw. Athanasiou, Athena/Butler, Judith, Die Macht der Enteigneten. Das Performative im Politischen. Aus dem Englischen von Thomas Atzert, Zürich/Berlin 2014. Butler, Judith/Laclau, Ernesto/Žižek, Slavoj, Kontingenz, Hegemonie, Universalität. Aktuelle Dialoge zur Linken. Aus dem Englischen von Sergej Seitz u.a., Wien 2013.

Sie dienen zur Strukturierung des Gedankengangs, stellen Gedankenabbrüche dar, dienen aber auch dazu, die eigene Position im Hinblick auf den diskutierten Gegenstand mitzuteilen.<sup>105</sup>

Butlers Schreibstil wird als kompliziert und schwer verständlich, bis hin zu »schwerfällig und diffus«<sup>106</sup> bezeichnet. Dies scheint allerdings ihrer Popularität nicht im Weg zu stehen. Butlers Texte sind nicht leicht zu lesen, zumal sie immer wieder auf die unterschiedlichsten Theoretiker\*innen verweist, ohne diese explizit vorzustellen und damit von Leser\*innen viel Hintergrundwissen verlangt. Mit diesem Schreibstil reagiert Butler allerdings auch auf ihre eigene Analyse, in der sie Sprache als »einen Zusammenhang von (Selbst-)Verständlichkeit und Unterdrückung«<sup>107</sup> bezeichnet. Da Butler davon ausgeht, dass Sprache produktives Handeln ist, ist Vorsicht bei der Verwendung von Grammatik und Begriffen angezeigt. Diese Sensibilität für Sprache inszeniert Butler in ihrer eigenen Schreibweise, was dazu führt, dass es eben nicht in erster Linie um Verständlichkeit geht, sondern um einen sensiblen Umgang mit der Macht der Sprache. Dies führt dazu, dass Butlers Texte mitunter mehrmals gelesen werden müssen und können.

## Forschungsfragen und Methodik

Diese Arbeit geht folgenden Forschungsfragen nach:

- Wohin führt ein Verlesen der NPTh nach Metz mit Butlers Theorien?
- Welche Differenzen und Gemeinsamkeiten werden dabei sichtbar?
- Welche Grenzen zeigen sich?
- Welche Verschiebungen ergeben sich daraus für praktisch/politisch-theologisches Denken?
- Welche Deplatzierungen werden dadurch angeregt?
- Auf welche Weise?

Diese Fragen werden mit Hilfe einer Lektüre der Werke von Metz und Butler beantwortet. Methodisch handelt es sich dabei um ein kritisches Verlesen<sup>108</sup> bzw. eine verschränkende Relecture, wobei die vorliegende Arbeit den eigenen Denkpro-

105 Vgl. Villa, Paula-Irene, Judith Butler. Eine Einführung, Frankfurt/New York<sup>2</sup> 2012, 13. Beispielsweise finden sich in Metz, Mp auf gut 250 Seiten über 600 Fragen.

106 Nussbaum, Martha C., Judith Butlers modischer Defätismus, in: *Leviathan* 27, 4 (1999) 447–468, 450.

107 von Redecker, Eva, Zur Aktualität von Judith Butler. Einleitung in ihr Werk (Aktuelle und klassische Sozial- und Kulturwissenschaftler|innen), Wiesbaden 2011, 37.

108 Verlesen meint hier eine Lektürepraktik des Hin- und Herlesens zwischen Metz' und Butlers Texten im Sinne einer Verschränkung.



zess nachzeichnet. Die Textanalyse erfolgt dabei zunächst hermeneutisch, also als verstehendes Nachvollziehen<sup>109</sup> und darstellend in Bezug auf die beiden Ansätze. Dies wird durch ein diskurskritisches Verfahren<sup>110</sup> ergänzt. Das heißt, dass zu einer Darstellung der Inhalte eine Analyse anhand folgender Fragen vorgenommen wird: Welche Denkweisen zeigen sich? Welche rhetorischen Praktiken werden verwendet? Was wird verschwiegen? Welche impliziten und expliziten Voraussetzungen sind vorhanden? Welche Praktiken werden dadurch angeregt, welche nicht? Dies stellt den Versuch einer Rekonstruktion der Ansätze in diskurskritischer Absicht dar.

Diese doppelte Methodik ermöglicht eine Textanalyse auf verschiedenen Ebenen. Verlesend werden die Texte nach ihren Aussagen befragt. Eine diskurskritische Analyse zeigt zusätzlich die rhetorischen Praktiken und ermöglicht damit einen Blick darauf, was ›die Texte tun‹. Dies steht unter dem Vorbehalt, dass keine Methode und kein Verfahren den Texten gerecht wird. Dabei werde ich die beiden Theorien um Begriffe herum versammeln<sup>111</sup>, die durch eine Clusterbildung erarbeitet wurden. Diese Begriffe zeigen thematische Schnittmengen, da sie sowohl von Metz als auch von Butler behandelt werden. Darüber hinaus sind es Begriffe, die in der Praktischen Theologie eine Rolle spielen.<sup>112</sup>

Sowohl Metz' als auch Butlers Werke sind umfassend, weshalb für diese Arbeit eine thematische Beschränkung und Auswahl nötig ist. Ich beschäftige mich daher mit Themen, bei denen es inhaltliche Überschneidungen sowie Kontroversen zwischen Metz' und Butlers Theorien gibt. Diese Auswahl bedeutet auch, dass beispielsweise Metz' Arbeiten zu Eschatologie und Apokalyptik oder Butlers Arbeiten zu Gender nicht explizit thematisiert werden können.

Die Darstellung erfolgt notwendigerweise linear, auch wenn die Begriffe sich gegenseitig ergänzen und miteinander vernetzt sind, also als ›nebeneinander‹ und nicht als ›untereinander‹ verstanden werden müssen. Diesem Umstand wird durch zahlreiche Verweise zwischen den Kapiteln Rechnung getragen.

Das Anliegen dieser Arbeit ist keine Harmonisierung der Ansätze, sondern das Herausarbeiten ihrer Differenzen. Ziel ist dabei, anhand der Differenzen zu lernen und zu untersuchen, ob diese hilfreiche Perspektiven für eine Praktische Theologie eröffnen. Dabei konzentriere ich mich auf die Werke selbst, denn dieser Fokus erlaubt einen genauen Blick auf die jeweiligen Sprechweisen. Eine Sensibili-

109 Vgl. Zapf, Holger, *Methoden der Politischen Theorie. Eine Einführung*, Opladen/Berlin/Toronto 2013, 51.

110 Vgl. dazu Pastoraltheologie als Wahrnehmungswissenschaft in Seip, Jörg, *Der weiße Raum. Prolegomena einer ästhetischen Pastoraltheologie* (PTHk 21), Freiburg 2009, 297–345.

111 Zum Begriff des Versammelns als wissenschaftliche Praktik s. Kapitel III

112 Damit handelt es sich um eine inhaltliche Clusterbildung und nicht um eine Korpusanalyse wie sie beispielsweise Stefan Altmeyer vornimmt. Vgl. Altmeyer, Stefan, *Fremdsprache Religion? Sprachempirische Studien im Kontext religiöser Bildung* (Praktische Theologie heute 114), Stuttgart 2011.

tät für Aussagepraktiken ist an dieser Stelle relevant, da Sprache von Butler explizit und kritisch zum Thema gemacht wird.<sup>113</sup> Daher nutze ich häufig direkte Zitate, wodurch auch implizite Vorannahmen und konstruierte Kontinuitäten hinterfragt werden können. Damit wird versucht, dem von Certeau formulierten Anspruch gerecht zu werden: »Die angehäuften, zueinander in Beziehung gesetzten Dokumente müssen die Fähigkeit erlangen, durch ihren Widerstand das Korpus von Hypothesen und Kodifizierungen zu verändern, von dem aus wir sie zu interpretieren versuchen.«<sup>114</sup> Es erfolgt eine synchrone Textanalyse. Diese bietet sich besonders im Hinblick auf Butlers Werk inhaltlich an und kommt ihrer Art zu schreiben entgegen.<sup>115</sup> Durch diese Herangehensweise kommen inhaltliche Verschiebungen im Laufe der Zeit nicht in den Blick.<sup>116</sup> Diese Auslassung eröffnet allerdings auch erst die Möglichkeit, die beiden umfangreichen Werke von Metz und Butler in einer Arbeit dieses Umfangs nebeneinander zu stellen. Aus dem gleichen Grund fokussiere ich mich auf die Hauptwerke der beiden Autor\*innen.

Eine Herausforderung beim vorliegenden Theorievergleich ist die Frage nach der Funktion von Autor\*innen. Im Anschluss an die poststrukturalistische These vom ›Tod des Autors‹ nach Roland Barthes<sup>117</sup> und Michel Foucault, soll hier keineswegs nach der Intention der Autor\*innen gefragt werden, sondern vielmehr die Texte als eigenständige Texte gelesen werden. Dennoch erweist es sich beim Schreiben als unumgänglich, die Namen der Autor\*innen wieder und wieder zu nennen. Diese Nennung rekurriert auf ein funktionales Verständnis von Autor\*innen, es geht nicht um die Personen, sondern um die Schreibe.

Ich beziehe mich außerdem größtenteils auf die deutschen Übersetzungen von Butlers Texten, wobei ich bei der Arbeit an spezifischen Begriffen auch die englischen Texte zu Rate ziehe. Eine Übersetzung ist niemals eine Abbildung, sondern immer auch eine Verschiebung. Dies wird allerdings in der hier vorliegenden Auseinandersetzung nicht eigens thematisiert.

113 Da die Aussageweise also keinesfalls unerheblich ist, sondern vielmehr performativ wirksam, bemühe ich mich in dieser Arbeit um eine gerechte Sprache.

114 Certeau, Michel de, *Mystische Fabel*. Aus dem Französischen von Michael Lauble, Berlin 2010, 20.

115 Vgl. Villa, Paula-Irene, Judith Butler. Eine Einführung, Frankfurt/New York <sup>2</sup>2012, 15.

116 Für eine diachrone Analyse von Metz' Texten s. Thiele, Martin H., *Gott – Allmacht – Zeit*. Ein theologisches Gespräch mit Johann Baptist Metz und Eberhard Jüngel (Münsterische Beiträge zur Theologie 66), Münster 2009. Taubald, Benjamin, *Antiwissen und Antigeschichte*. Elemente zum Begriff der Erinnerung als Kategorie negativer Theologie, in: Reikerstorfer, Johann (Hg.), *Vom Wagnis der Nichtidentität*. Johann Baptist Metz zu Ehren (Religion – Geschichte – Gesellschaft 11), Münster 1998, 116–138, 133.

117 Vgl. Barthes, Roland, *Der Tod des Autors*, in: Jannidis, Fotis/Lauer, Gerhard/Martínez, Matías/Winko, Simone (Hg.), *Texte zur Theorie der Autorschaft*, Stuttgart 2009, 185–193. Vgl. Butler, Judith, *Gefährdetes Leben*. Politische Essays. Aus dem Englischen von Karin Wördemann, Frankfurt 2005, 155.

## Struktur der Arbeit

Um meine Forschungsfragen zu klären, gehe ich in drei Schritten vor:

Zunächst erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der diskutierten Ansätze (I Zwischen den Ansätzen), in dem ich die NPT<sup>h</sup> nach Metz und die Arbeiten Judith Butlers vorstelle. Dieser Teil wird mit einer Erläuterung der jeweiligen Freiheitsverständnisse eingeleitet.

Der zweite Teil wird durch Ausführungen zum Begriff der Fährte eröffnet. Anschließend folgen ausführliche Analysen der Texte von Metz und Butler anhand von sieben Fährten, nämlich der Begriffe: Anerkennung, Subjekt, Prekarität, Sprache, verantworten, kulturell verorten und verändern (II Praktisch-theologische Fährten). Diese vergleichenden Analysen sind jeweils in Unterthemen gegliedert, durch die die Auseinandersetzung strukturiert wird. Am Ende eines jeden Kapitels erfolgt eine Auswertung, in der Gemeinsamkeiten und Differenzen zusammengefasst werden.

Im letzten Teil der Arbeit gehe ich der Frage nach, was die herausgearbeiteten Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen den Theorien Metz' und Butlers für eine Praktische Theologie im 21. Jahrhundert eröffnen können (III Wer zählt?). Dies geschieht in Form einer Galerie aus drei Räumen, die ich assoziativ, diskursiv und performativ nenne. Im letzten Kapitel webe ich diese Fäden unter dem Titel »Unterbrochene Gedanken« noch einmal anders zusammen und formuliere entstandene Frageperspektiven.

